

Wirtschaftslage Mittelstand in Österreich

■ Herbst 2007

Eine Untersuchung
der Creditreform
Wirtschaftsforschung

INHALT

SEITE

1	Einführung	1
2	Die aktuelle Geschäftslage des Mittelstandes im Herbst 2007	1
	2.1 Geschäftslage	1
	2.2 Umsatzentwicklung	3
	2.3 Personalsituation im Mittelstand	4
	2.4 Ertragslage	5
3	Erwartungen des Mittelstandes	7
	3.1 Umsatzerwartungen	7
	3.2 Entwicklung des Arbeitsmarktes	8
	3.3 Ertragserwartungen	10
	3.4 Investitionen	11
4	Liquiditäts- und Finanzsituation	12
	4.1 Zahlungsweise der Kunden des Mittelstandes	12
	4.2 Forderungsverluste	14
	4.3 Mittelstand und Insolvenzen	15
5	Wirtschaftspolitisches Umfeld	17
	Insolvenzbetroffenheit und Forderungshöhe	
6	Zusammenfassung	19
7	Basis der Untersuchung	22
	7.1 Begriffsbestimmung	22
	7.2 Untersuchungsbreite	22
	7.3 Struktur der Unternehmen nach Rechtsform	24
	7.4 Sitz des Unternehmens	24
	7.5 Betriebsgrößenordnung	25

■ 1 Einführung

Die im Jahre 2005 einsetzende Konjunkturdynamik wird sich auch in diesem und im kommenden Jahr weiter fortsetzen, ist sich Marcus Scheiblecker vom WIFO sicher. Das WIFO geht davon aus, dass die österreichische Wirtschaft in 2007 um real 3,2 Prozent wachsen werde. Die Ökonomen von der Bank Austria Creditanstalt (BA-CA) sehen das anders: Ihrer Meinung nach hat die Konjunktur in Österreich ihren Höhepunkt im ersten Halbjahr überschritten und die Stimmung trübt sich ein.

Risiken für die österreichische Wirtschaft sind die Turbulenzen auf den Finanzmärkten, die hohen Rohölpreise und die Dollarschwäche. Dagegen stehen eine robuste Konjunktur im Euro-Raum und die rege Entwicklung des Außenhandels in Österreich.

Bulls or bears

Creditreform befragte im Oktober 2007 gut 1.800 mittelständische Unternehmer nach ihrer Einschätzung der konjunkturellen Lage, nach dem Befinden ihres Betriebes und den Aussichten auf die kommenden sechs Monate.

■ 2 Die aktuelle Geschäftslage des Mittelstandes im Herbst 2007

2.1 Geschäftslage

Die Stimmung im österreichischen Mittelstand hat im Vergleich zum vergangenen Herbst noch einmal deutlich zugelegt. Schon vor einem Jahr schätzte mehr als die Hälfte der befragten Unternehmen (54,3 Prozent) die gegenwärtige Geschäftslage mit sehr gut oder gut ein. Aktuell sind es noch einmal 12,1 Prozentpunkte mehr. Die Noten mangelhaft und ungenügend vergeben dagegen nur noch 4,1 Prozent der KMU. Im vergangenen Herbst waren es noch 6,2 Prozent.

Auch in Deutschland ist die Stimmung unter den Mittelständlern gut – hinkt allerdings den hervorragenden Ergebnissen der Alpenrepublik hinterher: 51,8 Prozent der Unternehmen bezeichnen ihre Geschäftslage mit gut (Vorjahr: 43,1 Prozent) und mit mangelhaft oder

ungenügend urteilen noch 4,0 Prozent (Vorjahr: 4,8 Prozent).

Tab. 1: Geschäftslage

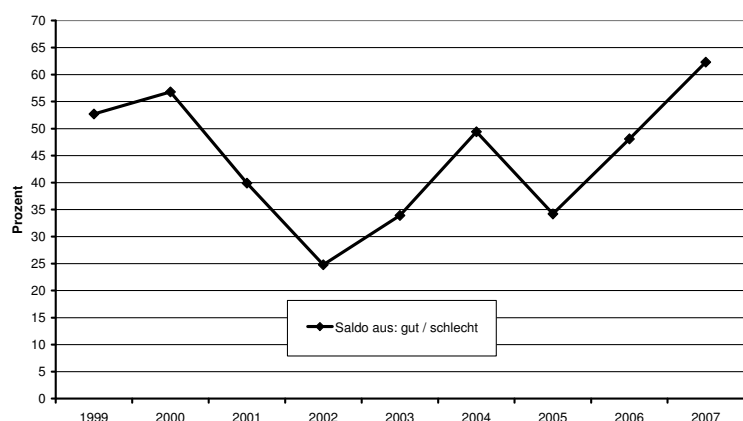
■	sehr gut und gut	befriedigend und ausreichend	mangelhaft und ungenügend
Verarb. Gewerbe	68,9 (52,4)	26,3 (44,0)	4,2 (3,6)
Bau	65,6 (54,8)	31,2 (37,3)	2,3 (7,8)
Handel	64,2 (50,3)	29,4 (39,3)	5,7 (10,4)
Dienstleistungen	64,6 (62,1)	31,2 (33,2)	3,4 (4,7)
Gesamt	66,4 (54,3)	28,8 (39,4)	4,1 (6,2)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben

**An der Spitze:
Verarbeitendes Gewerbe**

Am besten beurteilt das Verarbeitende Gewerbe seine aktuelle Geschäftslage: 68,9 Prozent der Unternehmen dieser Branche halten ihre gegenwärtige Situation für gut oder sehr gut. Das sind 16,5 Prozentpunkte mehr als noch vor einem Jahr. Die Betriebe aus dem Dienstleistungssektor konnten ihre Spitzenposition nicht verteidigen, wenngleich auch hier Verbesserungen erreicht worden sind: 64,6 Prozent vergeben ihrer Geschäftslage heuer gute Noten, das sind 2,5 Prozentpunkte mehr als im vergangenen Jahr.

Grafik 1: Aktuelle Geschäftslage des Mittelstandes in Österreich (Herbst)



Der Saldo der aktuellen Geschäftslage klettert im Herbst 2007 auf 62,3 Prozent und liegt damit so hoch wie in den letzten zehn Jahren nicht. Anders als etwa in Deutschland lag die Saldenkennziffer innerhalb der vergangenen zehn Jahre allerdings nie im negativen Bereich. Den Tiefpunkt der Saldenentwicklung mar-

kiert das Rezessionsjahr 2002 – damals sank die Sal-
denkennziffer auf 24,8 Prozent.

2.2 Umsatzentwicklung

Auch die Umsatzentwicklung weist klare Verbesserun-
gen auf, allerdings nicht so deutlich, wie der Anstieg
der guten Bewertungen der Geschäftslage hätte ver-
muten lassen. Um 7 Prozentpunkte auf 54,4 Prozent
stieg der Anteil an KMU, der auf eine gestiegene Um-
satzentwicklung blicken kann. Weniger Umsatz ver-
zeichneten 11,8 Prozent der österreichischen Mittel-
ständler – ein Prozentpunkt weniger als vor einem
Jahr.

Anders die Lage bei den Dienstleistern: Während hier
die Geschäftslage nur wenig Verbesserungen aufweist
(siehe Tabelle 1) entwickelten sich die Angaben zum
Umsatz deutlich positiver: So stieg die Zahl der Unter-
nehmen aus der Dienstleistungsbranche, die mehr
umsetzen konnten, binnen Jahresfrist um 8,9 Prozent-
punkte auf 52,2 Prozent an. Die Zahl der Unterneh-
men, die weniger umsetzen konnten, stagnierte dage-
gen (Herbst 2006: 12,1 Prozent; Herbst 2007: 12,2
Prozent).

Im Bau konnten 46,9 Prozent der Unternehmen mehr
Umsatz erwirtschaften (Vorjahr: 41,2 Prozent). Die
Zahl der Betriebe, die Umsatzeinbußen verkraften
mussten, halbierte sich dagegen nahezu von ehemals
14,0 Prozent auf 7,8 Prozent.

Dienstleister: Zulegen beim Umsatz

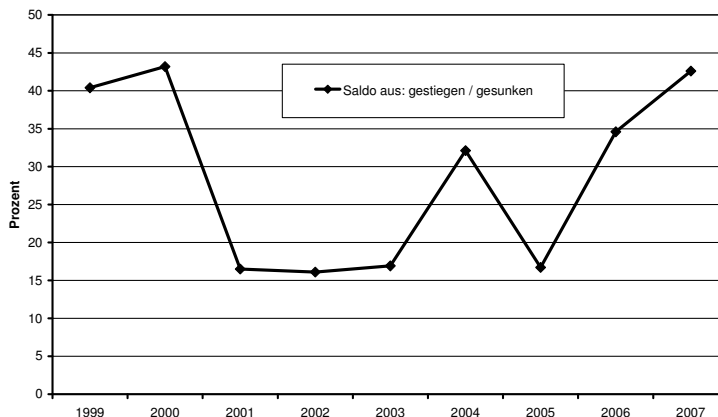
Tab. 2: Umsatzentwicklung

■	gestiegen	gleich	gesunken
Verarb. Gewerbe	55,7 (51,6)	31,7 (37,3)	12,3 (10,5)
Bau	46,9 (41,2)	44,1 (44,8)	7,8 (14,0)
Handel	58,6 (49,3)	27,8 (34,3)	12,9 (16,4)
Dienstleistungen	52,2 (43,3)	35,6 (44,7)	12,2 (12,1)
Gesamt	54,4 (47,4)	33,4 (39,5)	11,8 (12,8)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben

Der Saldo der Umsatzsituation ist ein genauer Konjunkturindikator, wie die Entwicklung über die vergangenen zehn Jahre zeigt.

Grafik 2: Umsatzentwicklung des Mittelstandes in Österreich (Herbst)



Im Umsatz zeigt sich die Konjunktur

An den Spitzenwert aus dem Jahr 2000 – damals lag der Saldo bei 43,2 Prozent – kann heuer nur knapp herangereicht werden: Aktuell liegt die Saldenkennziffer bei 42,6 Prozent.

2.3 Personalsituation im Mittelstand

Die Arbeitslosenquote liegt derzeit bei traumhaften 4,2 Prozent und damit auf Rang fünf im EU-Vergleich. Das WIFO rechnet für das Gesamtjahr 2007 mit einem Anstieg der unselbstständig Beschäftigten um 1,9 Prozent oder 60.000 Personen bei gleichzeitiger Reduzierung der Arbeitslosenzahl um 15.000. Der Mittelstand – das Rückgrat der österreichischen Wirtschaft, wird einen entscheidenden Beitrag dazu leisten, wie Tabelle 3 belegt.

Tab. 3: Personalbestand

■	aufgestockt	unverändert	verkleinert
Verarb. Gewerbe	40,6 (29,5)	47,0 (54,5)	11,6 (15,9)
Bau	46,1 (25,6)	44,5 (61,7)	8,2 (12,7)
Handel	38,6 (30,8)	50,8 (55,7)	10,6 (13,4)
Dienstleistungen	39,5 (34,6)	50,2 (49,4)	10,2 (16,0)
Gesamt	40,6 (30,2)	48,3 (55,0)	10,6 (14,8)

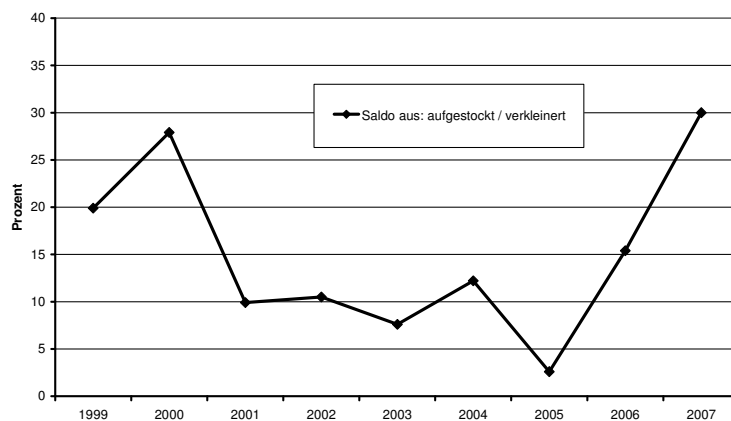
Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben

Insgesamt stellte der Mittelstand im vergangenen halben Jahr deutlich mehr Personal ein. Während im Herbst 2006 30,2 Prozent der befragten Unternehmer angaben, ihren Personalbestand aufgestockt zu haben, sind es aktuell schon 40,6 Prozent. Nur noch jeder zehnte Betrieb (10,6 Prozent) sah sich gezwungen, seinen Mitarbeiterstab zu verkleinern. Vor einem Jahr waren es noch 4,2 Prozentpunkte mehr.

Allen voran schreitet in punkto Personalbestand das Baugewerbe: Um ganze 20,5 Prozentpunkte auf jetzt 46,1 Prozent stieg die Zahl der Unternehmen dieser Branche an, die ihren Personalbestand innerhalb des vergangenen halben Jahres aufstocken konnten. Lediglich 8,2 Prozent (Vorjahr: 12,7 Prozent) mussten sich von Mitarbeitern trennen.

Bau braucht Arbeitskräfte

Grafik 3: Personalentwicklung im Mittelstand in Österreich (Herbst)



Nachdem der Tiefpunkt der Personalentwicklung im Jahr 2005 erreicht war – damals lag der Saldo mit 2,6 Zählern nur knapp über der Nullmarke – ging es in den beiden letzten Jahren steil nach oben: Rangierte die Saldenkennziffer im vergangenen Jahr bei immerhin 15,4 Prozent, so stieg sie im Verlauf des Jahres auf 30,0 Prozent und markiert damit ein neues Zehn-Jahres-Hoch.

2.4 Ertragslage

Ebenfalls gestiegen sind die Angaben der KMU zur Ertragslage – allerdings weniger deutlich als die zur Umsatzsituation: Gaben im letzten Herbst noch 29,7

Auch Erträge nehmen zu

Prozent der befragten österreichischen Mittelständler an, mehr Gewinn erwirtschaftet zu haben, sind es aktuell 6,1 Prozentpunkte mehr, nämlich 35,8 Prozent. Die Zahl der Betriebe, die rückläufige Erträge hinnehmen mussten, schrumpfte im Jahresverlauf um 6,0 Prozentpunkte auf jetzt 17,7 Prozent.

Tab. 4 : Ertragslage

■	steigend	gleich geblieben	sinkend
Verarb. Gewerbe	38,7 (34,7)	43,1 (43,1)	17,8 (21,1)
Bau	27,7 (19,8)	58,6 (50,3)	13,7 (28,9)
Handel	36,1 (32,3)	45,1 (45,0)	18,2 (22,6)
Dienstleistungen	35,4 (26,1)	44,9 (48,9)	19,8 (25,0)
Gesamt	35,8 (29,7)	46,1 (46,1)	17,7 (23,7)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A.

Die meisten Unternehmen, die auf höhere Gewinne verweisen können, zählt – wie auch schon im letzten Jahr – das Verarbeitende Gewerbe: 38,7 Prozent (Vorjahr: 34,7 Prozent) der Unternehmen dieser Branche erwirtschafteten mehr Gewinn. Sinkende Erträge hatten demgegenüber nur 17,8 Prozent der Betriebe zu verkraften. Im vergangenen Jahr waren es noch 21,1 Prozent.

Unter dem Strich zeigt der Bau die stärkste Verbesserung seines Saldos: Lag er im vergangenen Jahr mit minus 9,1 Prozent noch im tiefroten Bereich, so schnellte er im Jahresverlauf auf 14,0 Zähler nach oben. Das milde Wetter im ersten Quartal 2007 sorgte für eine kräftige Ausweitung des Bauvolumens. Der Winter erlaubte es teilweise, Gebäude oder Straßen schneller fertig zu stellen als sonst und mehr Aufträge anzunehmen. Österreichweit stieg die Zahl der Bauaufträge um knapp 20 Prozent. In Niederösterreich waren es sogar 24 Prozent. 3,4 Milliarden Euro sind die Aufträge wert, die heimische Bauunternehmen von Jänner bis April in ganz Österreich annahmen. Das sind um 19,9 Prozent mehr als im gleichen Zeitraum des Vorjahres, geht aus den Zahlen der Statistik Austria hervor. Nicht nur Firmen investieren mehr etwa

Milder Winter stützt Baukonjunktur

in neue Produktions- oder Lagerhallen, auch deutlich mehr Einfamilien- und Mehrparteienhäuser werden gebaut. Zudem gab in letzter Zeit die öffentliche Hand deutlich mehr Geld für Bauaufträge aus.

■ 3 Erwartungen des Mittelstandes

3.1 Umsatzerwartungen

Auf der Basis der positiven Angaben zur aktuellen Lage sind auch die Zukunftsperspektiven der österreichischen KMU von Zuversicht geprägt: 43,7 Prozent der Befragten rechnen mit Umsatzzuwächsen innerhalb der nächsten sechs Monate. Das sind 6,1 Prozentpunkte mehr als noch vor einem Jahr. Demgegenüber geht nur noch jeder zehnte Unternehmer davon aus, Umsatzrückgänge erleiden zu müssen (10,1 Prozent). Im Herbst 2006 waren es noch sechs Prozentpunkte mehr.

Tab. 5: Entwicklung der Umsätze im nächsten Halbjahr

■	steigen	gleich bleiben	sinken
Verarb. Gewerbe	42,8 (37,8)	46,6 (47,5)	10,6 (14,7)
Bau	27,7 (16,6)	54,7 (59,1)	17,6 (24,4)
Handel	49,0 (52,0)	43,4 (34,1)	7,6 (13,9)
Dienstleistungen	49,8 (39,3)	42,9 (45,8)	7,3 (14,0)
Gesamt	43,7 (37,6)	46,1 (46,1)	10,1 (16,1)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben

Zugelegt haben insbesondere die Bauunternehmen und die Dienstleister: Während im Baugewerbe die Zahl der Unternehmen, die auf mehr Umsatz hoffen, von 16,6 auf 27,7 Prozent stieg, legten die Umsatzoptimisten im Dienstleistungsgewerbe um 10,5 Prozentpunkte auf 49,8 Prozent zu. Gleichzeitig sank in beiden Branchen die Zahl der Unternehmen, die mit rückläufigen Umsätzen rechnen – bei den Bauunternehmen von 24,4 auf 17,6 Prozent und bei den Dienstleistern von 14,0 auf 7,3 Prozent.

Die Tourismusbranche blickt auf eine erstaunlich gute Sommersaison zurück und mit Optimismus auf die bevorstehende Skisaison. Österreich war im heurigen

Erfolgsbilanz im Tourismus

Sommer im Gegensatz zu den Jahren zuvor bei Urlaubern beliebt. Die Zahl der Nächtigungen stieg von Mai bis August um 4,2 Prozent oder 45,5 Millionen. Die Statistik Austria nennt die ausgezeichneten Wetterverhältnisse als Hauptgrund für die Erfolgsbilanz des Sommers 2007. Die Statistik zeigt auch, dass wieder vermehrt ausländische Touristen nach Österreich gereist sind (plus 5,0 Prozent) aber auch der Inlandsurlaub bei den Österreichern hoch im Kurs stehe (plus 7,3 Prozent).



Wie die Saldengrafik der letzten zehn Jahre demonstriert, kann der aktuelle Saldo von 33,6 Prozent noch nicht an die Spitzenergebnisse aus den Jahren 1999 und 2000 heranreichen – damals kletterte die Saldenkennziffer in der Spitze auf über 40 Zähler.

3.2 Entwicklung des Arbeitsmarktes

Die Regierung strebt für das kommende Jahr eine Arbeitslosenquote von weniger als vier Prozent an – das wäre nach der EU-Definition dann Vollbeschäftigung. WIFO-Chef Karl Aiginger sieht das etwas skeptischer: „Bei 2,5 Prozent Wirtschaftswachstum ist bei der Arbeitslosigkeit Stillstand. In den vergangenen zwei Jahren sind 112.000 neue Arbeitsplätze entstanden, und davon wurde nur ein Viertel aus der offiziellen Arbeitslosigkeit besetzt. Wir sind weniger optimistisch als die Regierung, aber selbst wenn man 3,9 Prozent erreicht, heißt das noch nicht, dass das Problem gelöst ist.“

Auf dem Weg zur Vollbeschäftigung

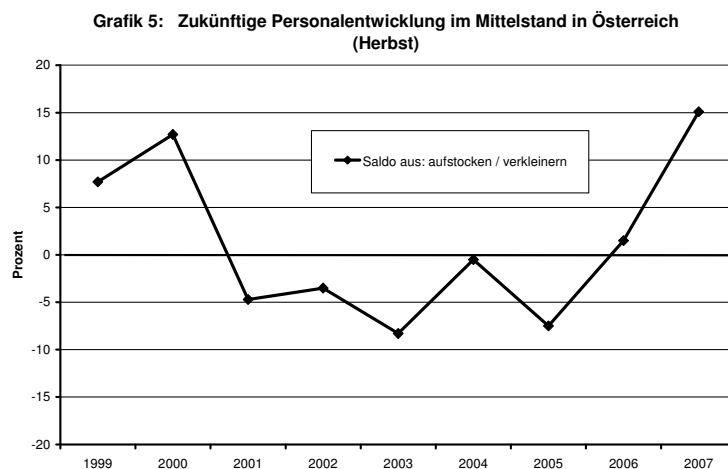
Die KMU in Österreich werden ihren Beitrag zu mehr Beschäftigung leisten: Jedes vierte Unternehmen (25,8 Prozent) plant, seinen Personalbestand aufzustocken – das sind 7,1 Prozentpunkte mehr als noch vor einem Jahr. Dagegen rechnet nur noch jedes zehnte Unternehmen damit, Mitarbeiter freisetzen zu müssen (10,7 Prozent) – im Herbst 2006 waren es noch 6,5 Prozentpunkte mehr.

Tab. 6: Personalentwicklung im nächsten Halbjahr

■	aufstocken	unverändert	verkleinern
Verarb. Gewerbe	25,2 (16,4)	65,7 (64,8)	9,1 (18,1)
Bau	14,5 (8,8)	62,9 (63,0)	22,7 (28,2)
Handel	24,8 (21,9)	65,1 (65,9)	10,1 (11,2)
Dienstleistungen	34,9 (27,8)	58,3 (59,3)	6,8 (12,9)
Gesamt	25,8 (18,7)	63,5 (63,6)	10,7 (17,2)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben

In allen vier betrachteten Wirtschaftsbereichen stieg die Zahl der Betriebe, die ihren Personalbestand vergrößern wollen. Am optimistischsten schauen die Dienstleistungsbetriebe auf die kommenden sechs Monate: 34,9 Prozent wollen mehr Personal einstellen (Vorjahr: 27,8 Prozent) und nur noch 6,8 Prozent (Vorjahr: 12,9 Prozent) gehen davon aus, ihren Mitarbeiterstab reduzieren zu müssen.



**Zehnjahresgipfel bei der
Aussicht auf mehr
Arbeitsplätze**

Die Langzeitgrafik verdeutlicht die kräftigen Verbesserungen innerhalb der vergangenen zwei Jahre: Im Jahr 2005 lag der Saldo mit minus 7,5 Prozent deutlich unter der Nulllinie – nun steigt er auf 15,1 Prozent.

In Deutschland lag der Saldo der künftigen Personalentwicklung während der vergangenen zehn Jahre nur zwei Mal überhaupt über der Nulllinie und noch nie so hoch wie im Herbst 2007: 13,4 Zähler (Vorjahr: 3,9 Zähler) verheißen deutlich mehr Arbeitsplätze als in der Vergangenheit. Den Zehnjahrestiefpunkt markiert hier das Jahr 2002, als der Saldo mit minus 18,3 Zählern so weit unter die Nullmarke sank wie noch nie zuvor.

3.3 Ertragswartungen

Jeder Betrieb wünscht sich, mehr Gewinn zu erwirtschaften: Knapp die Hälfte der KMU geht davon aus, dass es nicht beim frommen Wunsch bleiben wird. 45,9 Prozent (Vorjahr: 39,0 Prozent) rechnen innerhalb der nächsten sechs Monate mit höheren Erträgen. Gewinnrückgänge fürchten nur noch 12,4 Prozent – im letzten Herbst waren es noch 18,1 Prozent.

Tab. 7: Voraussichtliche Erträge

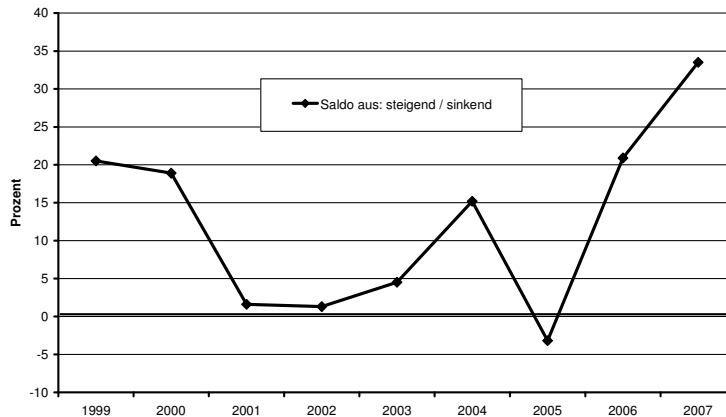
■	steigend	gleichbleibend	sinkend
Verarb. Gewerbe	48,8 (40,2)	36,1 (42,7)	15,1 (17,2)
Bau	38,7 (21,4)	49,6 (61,4)	10,5 (17,2)
Handel	41,8 (45,3)	46,7 (35,3)	11,5 (19,4)
Dienstleistungen	49,8 (44,9)	39,8 (34,8)	9,8 (19,1)
Gesamt	45,9 (39,0)	41,4 (42,7)	12,4 (18,1)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben

Handel bleibt etwas zurück

Die Betriebe aus dem Handel mögen die positiven Ertragsaussichten nicht ganz teilen: Zwar stieg auch hier der Saldo im Jahresverlauf von 25,9 Prozent auf 30,3 Prozent an – allerdings gibt es aktuell weniger Betriebe, die auf Ertragssteigerungen hoffen als noch vor einem Jahr, nämlich 41,8 Prozent (Vorjahr: 45,3 Prozent).

Grafik 6: Zukünftige Ertragslage im Mittelstand in Österreich (Herbst)



Nur einmal innerhalb der vergangenen zehn Jahre – nämlich im Jahr 2005 – lag die Saldenkennziffer der zukünftigen Ertragslage im roten Bereich bei minus 3,2 Prozent. Aktuell klettert sie auf 33,5 Prozent und markiert damit ein neues Zehnjahreshoch.

3.4 Investitionen

Wie aufgrund der vorangegangenen Ergebnisse zu erwarten war, stieg die Investitionsbereitschaft im Mittelstand weiter an: Aktuell sehen sich 58,3 Prozent der befragten KMU in der Lage, innerhalb der kommenden sechs Monate Investitionen zu tätigen – das sind 2,3 Prozentpunkte mehr als noch im Herbst 2006.

Auch in Deutschland ist endlich ein Anstieg der Investitionsbereitschaft zu konstatieren – hier allerdings ist man (noch) nicht so optimistisch wie in der Alpenrepublik: 49,9 Prozent (Vorjahr: 42,8 Prozent) der deutschen Unternehmer werden in den Ausbau oder die Erneuerung ihres Betriebes Geld stecken, um wettbewerbsfähig zu bleiben.

**Österreichische KMU
investieren mehr**

Tab. 8: Investitionsbereitschaft im Mittelstand in Österreich in den letzten zehn Jahren

■	1998	65,5
	1999	60,2
	2000	66,3
	2001	59,3
	2002	57,5
	2003	55,7
	2004	62,1
	2005	49,9
	2006	56,0
	2007	58,3

Angaben in % der Befragten

Wie auch schon in der letztjährigen Befragung, zeigen sich die Unternehmen aus dem Verarbeitenden Gewerbe am investitionsfreudigsten: 63,6 Prozent (Vorjahr: 61,4 Prozent) der Unternehmen dieser Branche wollen im kommenden halben Jahr investieren.

Nach wie vor sollen die Investitionen hauptsächlich für den Ersatz alter Anlagen und Maschinen aufgewendet werden: 62,3 Prozent (Vorjahr: 56,3 Prozent) der Betriebe planen Ersatzinvestitionen. Dagegen gehen die Anlageinvestitionen leicht zurück: Nur noch 48,9 Prozent möchten Erweiterungsinvestitionen vornehmen – im Herbst 2006 waren es noch 49,3 Prozent. Rationalisierungen planen heuer 29,5 Prozent nach 28,8 Prozent im vergangenen Herbst.

■ 4 Liquiditäts- und Finanzsituation

4.1 Zahlungsweise der Kunden des Mittelstandes

Auch auf das Zahlungsverhalten haben die gute konjunkturelle Lage und die optimistischen Perspektiven Auswirkungen gehabt: 58,1 Prozent der befragten Unternehmen werden pünktlich, das heißt innerhalb eines Monats, für ihre Leistungen bezahlt. Das entspricht einem Anstieg von 4,5 Prozentpunkten im Jahresverlauf. Die Zahl der Kunden, die mehr als neunzig Tage ins Land ziehen lassen, ehe sie offene Forderungen begleichen, reduzierte sich im Jahresverlauf um mehr

als die Hälfte auf jetzt 2,4 Prozent (Vorjahr: 5,4 Prozent).

Tab. 9: Zahlungsziele der Kunden des Mittelstandes

■	bis 30 Tage	bis 60 Tage	bis 90 Tage	über 90 Tage
Verarb. Gew.	66,1 (51,2)	24,9 (27,9)	8,5 (13,1)	2,1 (4,3)
Bau	50,2 (52,2)	32,9 (25,7)	12,8 (13,4)	3,0 (7,5)
Handel	57,0 (53,5)	25,3 (22,5)	9,7 (12,8)	2,6 (6,4)
Dienstleist.	59,8 (59,1)	29,1 (29,0)	5,6 (5,7)	2,2 (4,2)
Gesamt	58,1 (53,6)	27,2 (26,2)	8,8 (11,5)	2,4 (5,4)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () Vorjahresangaben

Allein im Baugewerbe sank die Zahl der Abnehmer, die fristgerecht leisten: von 52,2 Prozent im vergangenen Herbst auf aktuell 50,2 Prozent. Allerdings reduzierte sich ebenfalls die Zahl der Kunden, die erst nach drei Monaten ihre Rechnung beglichen, und zwar von ehemals 7,5 auf jetzt 3,0 Prozent.

Am schnellsten zahlen die Kunden des Verarbeitenden Gewerbes: Knapp Zwei Drittel (66,1 Prozent; Vorjahr: 51,2 Prozent) der Betriebe dieser Branche erhalten ihre Rechnung fristgerecht bezahlt, und nur 2,1 Prozent (Vorjahr: 4,3 Prozent) müssen länger als neunzig Tage warten.

Tab. 10: Zahlungsziele privater Kunden

■	bis 30 Tage	bis 60 Tage	bis 90 Tage	über 90 Tage
Verarb. Gew.	66,2 (58,7)	22,1 (24,2)	5,7 (8,1)	1,0(2,2)
Bau	73,1 (74,4)	21,1 (15,9)	3,9 (7,5)	0,0 (0,0)
Handel	64,6 (59,6)	18,6 (18,7)	6,9 (10,2)	0,7 (3,7)
Dienstleist.	64,2 (72,2)	28,0 (22,5)	2,4 (1,7)	0,0 (0,0)
Gesamt	66,4 (64,6)	22,5 (21,0)	5,0 (7,2)	0,6 (1,7)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben

Deutliche Unterschiede bei der Zahlungsmoral gibt es nach wie vor zwischen privaten und öffentlichen Abnehmern. Während knapp zwei Drittel (66,4 Prozent; Vorjahr: 64,6 Prozent) der privaten Kunden fristgerecht

Öffentliche Hand bleibt langsam

leistet, sind es bei den öffentlichen Auftraggebern gerade einmal 45,1 Prozent (Vorjahr: 37,2 Prozent).

Und während sich bei den privaten Abnehmern lediglich 0,6 Prozent (Vorjahr: 1,7 Prozent) mehr als drei Monate Zeit lassen, ehe sie eine offene Rechnung begleichen, sind es bei den öffentlichen Auftraggebern fast neunmal so viele, nämlich 5,3 Prozent. Positiv anzumerken bleibt allerdings, dass sich diese Zahl im Jahresverlauf mehr als halbierte (Herbst 2006: 10,8 Prozent).

Tab. 11: Zahlungsziele öffentlicher Kunden

■	bis 30 Tage	bis 60 Tage	bis 90 Tage	über 90 Tage
Verarb. Gew.	51,4 (38,9)	30,4 (32,3)	13,9 (21,1)	4,3 (7,6)
Bau	22,7 (26,5)	47,2 (37,1)	23,6 (20,2)	6,6 (16,1)
Handel	46,0 (43,1)	35,0 (28,9)	13,7 (17,2)	5,3 (10,9)
Dienstleist.	53,2 (40,0)	30,7 (38,4)	10,5 (11,4)	5,6 (10,2)
Gesamt	45,1 (37,2)	34,8 (34,0)	14,8 (18,0)	5,3 (10,8)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben

Die deutlichsten Unterschiede im Zahlungsverhalten zwischen den öffentlichen und privaten Kunden gibt es im Baugewerbe: Während von den privaten Abnehmern 73,1 Prozent (Vorjahr: 74,4 Prozent) fristgerecht zahlen, sind es bei den öffentlichen lediglich 22,7 Prozent (Vorjahr: 26,5 Prozent) – ein Unterschied von mehr als 50 Prozentpunkten.

4.2 Forderungsverluste

Der endgültige Verlust einer Forderung belastet die Bilanz eines Unternehmens nicht unerheblich. Kritisch wird es, wenn die Forderungsverluste mehr als ein Prozent im Verhältnis zum Umsatz betragen. Im vergangenen halben Jahr traf dies auf immerhin 8,4 Prozent der befragten Mittelständler in Österreich zu. Im Herbst des letzten Jahres waren es noch 10,1 Prozent.

***Dienstleister können keine
Waren zurückholen***

Tab. 12: Höhe der durchschnittlichen Forderungsverluste im Verhältnis zum Umsatz

■	bis 0,1 %	bis 0,5%	bis 1,0%	über 1,0%
Verarb. Gew.	42,5 (36,4)	21,8 (25,9)	13,1 (9,4)	6,4 (7,7)
Bau	31,3 (21,1)	24,6 (30,5)	23,4 (21,4)	11,7 (14,0)
Handel	43,9 (46,8)	29,2 (22,9)	10,1 (10,2)	4,8 (11,2)
Dienstleist.	28,5 (35,7)	23,9 (23,9)	13,9 (11,8)	13,4 (10,1)
Gesamt	38,1 (35,9)	24,4 (25,6)	14,0 (12,3)	8,4 (10,1)

Angaben in % der Befragten, Rest: keine Forderungsverluste bzw. o. A.
() = Vorjahresangaben

Insbesondere die Dienstleistungsunternehmen leiden unter hohen Forderungsausfällen. Binnen Jahresfrist stieg der Anteil an Forderungsverlusten von über einem Prozent im Verhältnis zum Umsatz von ehemals 10,1 auf 13,4 Prozent an. Alle anderen Branchen hingegen konnten den Anteil hoher Forderungsverluste reduzieren. Immerhin 12,8 Prozent der befragten KMU hatten innerhalb der vergangenen sechs Monate keine Forderungsverluste zu beklagen.

4.3 Mittelstand und Insolvenzen

Die Insolvenzstatistik der ersten drei Quartale 2007 zeigt ein deutliches Auseinanderklaffen der Entwicklung von Unternehmens- und Privatinsolvenzen: Während die Firmenzusammenbrüche um 4,0 Prozent auf 4.841 Fälle zurückgingen (Vorjahr: 5.045), legten die Privatkonkurse deutlich um 15,3 Prozent auf heuer 6.481 (Vorjahreszeitraum: 5.623) Fälle zu und markieren damit ein neues All-time-high.

Die Zahl der eröffneten Schuldenregulierungsverfahren ist um 17,4 Prozent auf 5.473 Fälle gestiegen, die mangels Masse abgewiesenen Insolvenzanträge um 4,8 Prozent auf 1.008 Fälle. Im Bundesländervergleich ist Wien mit 2.064 (plus 26,2 Prozent) Privatinsolvenzen am stärksten betroffen. Die größten Zuwächse verzeichneten das Burgenland (plus 27,8 Prozent auf 138 Fälle) und Tirol (plus 26,3 Prozent auf 755 Fälle). Kärnten registriert als einziges Bundesland einen Rückgang der Privatinsolvenzen um 25,8 Prozent auf 471 Fälle.

Bei den Unternehmen sind nicht bloß die Insolvenzen rückläufig, auch die Zahl der mangels Masse abgewiesenen Verfahren sinkt, und zwar um 8,6 Prozent auf 2.564 Verfahren (Vorjahr: 2.805). Das Sanierungsinstrument Ausgleichsverfahren verliert dagegen an Bedeutung: In lediglich 36 Verfahren (minus 52 Prozent) fand es innerhalb der ersten drei Quartale des laufenden Jahres Anwendung.

Tab. 13: Höhe des Eigenkapitals

■	bis 10%	bis 20%	bis 30%	über 30%
Verarb. Gew.	20,5 (26,9)	19,0 (23,7)	23,3 (15,7)	37,2 (33,8)
Bau	30,2 (33,6)	26,2 (27,2)	16,1 (14,8)	27,4 (24,5)
Handel	25,4 (30,3)	20,1 (13,2)	15,3 (19,3)	39,1 (37,2)
Dienstleist.	23,6 (27,2)	26,2 (28,7)	26,0 (15,8)	24,2 (28,4)
Gesamt	23,8 (29,0)	22,0 (22,9)	20,9 (16,4)	33,3 (31,8)

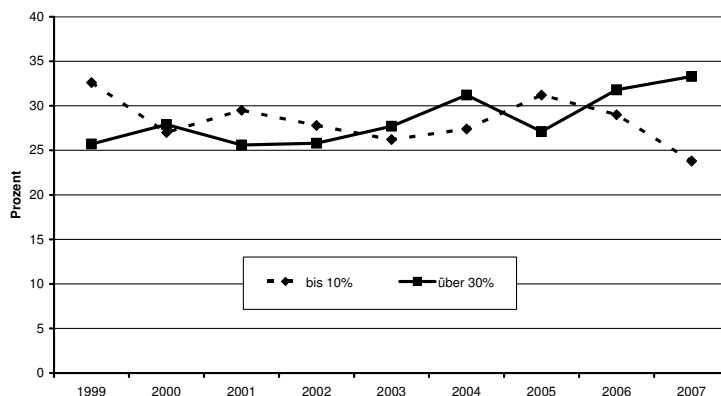
Angaben in % der Befragten, () = Vorjahresangaben

In Zeiten konjunktureller Hochstimmung sollten Unternehmen die Chance nutzen und für schlechtere Zeiten vorsorgen, etwa indem sie Gewinne thesaurieren. Eigenkapital kann eine wichtige Pufferfunktion zur Aufrechterhaltung der Liquidität im Krisenfall übernehmen. Die Aufstockung allerdings gelingt nicht sofort, insofern stimmt es positiv, dass augenscheinlich vermehrt Unternehmen das Gebot der Stunde erkannt und mit dem Aufbau von Eigenkapital begonnen haben: Die Zahl der ausreichend kapitalisierten Betriebe (mehr als 30 Prozent im Verhältnis zur Bilanzsumme) stieg im Jahresverlauf um 1,5 Prozentpunkte auf 33,3 Prozent an. Aber auch die Zahl der Unternehmen, die über 20 Prozent Eigenkapital verfügen, erhöhte sich innerhalb des vergangenen Jahres um 4,5 Prozentpunkte und liegt aktuell bei 20,9 Prozent. Demgegenüber haben die beiden unteren Eigenkapitalklassen „unter zehn Prozent“ und „zehn bis 20 Prozent“ Rückgänge zu vermelden: Unterkapitalisiert (weniger als zehn Prozent Eigenkapital im Verhältnis zur Bilanzsumme) sind nur noch 23,8 Prozent der Befragten, und über zehn bis 20 Prozent Eigenkapital verfügen noch 22,0 Prozent. Im letzten Herbst waren es noch 0,9 Prozentpunkte mehr.

Eigenkapitaldecke verstärkt

Lediglich die Dienstleistungsunternehmen haben eine Abnahme der ausreichend kapitalisierten Betriebe zu verzeichnen: Hier sank der Wert von ehemals 28,4 auf aktuell 24,2 Prozent ab. Allerdings ist zu vermerken, dass in der Klasse „bis zu 30 Prozent Eigenkapital“ ein deutlicher Anstieg erfolgt ist, nämlich von 15,8 auf 26,0 Prozent, so dass die Tendenz auch hier positiv zu bewerten ist.

Grafik 7: Eigenkapitalausstattung des Mittelstandes in Österreich (Herbst)
im Verhältnis zur Bilanzsumme



■ 5 Wirtschaftspolitisches Umfeld Insolvenzbetreffenheit und Forderungshöhe

Die Nachricht von der Insolvenz eines Kundenunternehmens, bei dem noch Forderungen offen sind, die im schlimmsten Fall unbesichert sind, ergibt für den betroffenen Gläubigerbetrieb ein Schreckensszenario. Creditreform wollte wissen, in welchem Maße die KMU von Schuldnerkonkursen betroffen sind und wie sie reagieren.

Ein Drittel (34,3 Prozent) der mittelständischen Unternehmen weiß von keiner Insolvenz zu berichten, in der es um eigene Forderungen ging. Allerdings haben immerhin 18,8 Prozent der Befragten innerhalb der vergangenen zwölf Monate mit mehr als drei Insolvenzen zu tun gehabt. Weitere 22,5 Prozent waren zumindest von einer Insolvenz betroffen.

Tab. 14: Insolvenz betroffenheit der Gläubiger in den letzten zwölf Monaten

■	von keiner Insolvenz betroffen	34,3
	von einer Insolvenz betroffen	22,5
	von zwei Insolvenzen betroffen	16,7
	von drei Insolvenzen betroffen	7,4
	von mehr als drei Insolvenzen betroffen	18,8

Angaben in % der Befragten, Rest o. A.

Insbesondere der Großhandel als Finanzierungsdreh-scheibe hat mit Insolvenzen zu kämpfen: 29,4 Prozent der Unternehmen dieser Branche gaben an, innerhalb des vergangenen Jahres von mehr als drei Insolvenzen direkt betroffen gewesen zu sein. Dagegen geht es dem Baugewerbe vergleichsweise gut: 41,8 Prozent hatten im vergangenen Jahr mit Insolvenzen nichts zu tun.

Forderungen meist zwischen 2.000 und 12.000 Euro

Wenn allerdings ein Baubetrieb von der Insolvenz eines Kunden betroffen ist, dann sind in der Regel große Summen im Spiel: 35,6 Prozent der Baubetriebe gaben an, offene Forderungen im Wert von mehr als 12.000 Euro an das betreffende Unternehmen zu haben. Wie Tabelle 15 zeigt, ist das weit überdurchschnittlich. Im Mittelstand insgesamt gaben nur 18,7 Prozent der Befragten an, Forderungen in der genannten Höhe gegen den Insolvenzschuldner zu haben.

Tab. 15: Durchschnittliche Forderungshöhe in den Insolvenzfällen

■	bis 2.000 Euro	26,6
	2.000 bis 12.000 Euro	53,8
	mehr als 12.000 Euro	18,7

Angaben in % der Befragten, Rest o. A.

Mehr als die Hälfte der Befragten (53,8 Prozent) hat Ansprüche zwischen 2.000 und 12.000 Euro gegen den Insolvenzschuldner.

Nach Erlangen der Erkenntnis über die Insolvenz eines Schuldners stellt sich für jeden Unternehmer die Frage, ob er den offenen Betrag direkt ausbuchen oder die Forderung zur Tabelle anmelden, sprich weiterver-

folgen soll. Die weitere Nachverfolgung ist mit einigem Aufwand verbunden, und gerade bei ungesicherten Forderungen sind die Befriedigungsquoten oft enttäuschend. Ein Drittel (33,9 Prozent) der Befragten meldet grundsätzlich jede Forderung bei Gericht an. 19,3 Prozent allerdings gehen diesen Schritt erst ab einer Forderungssumme von mehr als 2.000 Euro. Insbesondere die Baubetriebe werden erst bei großen Summen aktiv: 28,1 Prozent der Befragten dieser Branche melden offene Forderungen erst ab 2.000 Euro zur Tabelle an.

■ 6 Zusammenfassung

Österreichs KMU sind so positiv gestimmt wie in den letzten zehn Jahren nicht und blicken hoffnungsvoll auf die nächsten sechs Monate.

Die Aussagen zur Geschäftslage der gut 1.800 von Creditreform befragten Unternehmer haben sich im Jahresverlauf noch einmal deutlich verbessert. Schon im vergangenen Jahr schätzte mehr als die Hälfte (54,3 Prozent) der Befragten ihre Lage mit sehr gut oder gut ein – aktuell stieg der Wert um weitere 12,1 Prozentpunkte auf jetzt 66,4 Prozent an. Mit mangelhaft oder ungenügend votieren nur noch 4,1 Prozent der Befragten (Vorjahr: 6,2 Prozent). Der Saldo der aktuellen Geschäftslage klettert im Herbst 2007 auf 62,3 Prozent und liegt damit so hoch wie in den letzten zehn Jahren nicht.

Die Umsätze stiegen bei 54,4 Prozent (Vorjahr: 47,4 Prozent) der Betriebe innerhalb des vergangenen halben Jahres an. Umsatzrückgänge hatten nur noch 11,8 Prozent zu verkraften; das ist ein Prozentpunkt weniger als im vergangenen Jahr.

40,6 Prozent der Unternehmen des Mittelstandes konnten innerhalb der vergangenen sechs Monate ihren Personalbestand aufstocken – das waren 10,4 Prozentpunkte mehr als noch vor einem Jahr. Insbesondere die Baubranche sah sich zu Personalaufstockungen imstande: 46,1 Prozent stellten mehr Mitarbeiter ein – das sind fast doppelt so viele wie noch im

Herbst 2006 (25,6 Prozent). Ihren Personalbestand verkleinert haben 8,2 Prozent der Bauunternehmen (Vorjahr: 12,7 Prozent) und 10,6 Prozent der Mittelständler insgesamt (Vorjahr: 14,8 Prozent).

Ebenfalls eine positive Entwicklung verzeichnet die aktuelle Ertragslage der KMU in Österreich: 35,8 Prozent (Vorjahr: 29,7 Prozent) der Unternehmen berichten, mehr Gewinn erzielt zu haben. Nur noch 17,7 Prozent hatten weniger Ertrag hinzunehmen – vor einem Jahr waren es noch 23,7 Prozent.

Ebenso wie die Aussagen zur aktuellen Lage fallen auch die Zukunftsperspektiven der Mittelständler besser aus als noch vor einem Jahr. 43,7 Prozent (Vorjahr: 37,6 Prozent) rechnen mit steigenden Umsätzen, und nur jeder zehnte Betrieb (10,1 Prozent; Vorjahr: 16,1 Prozent) befürchtet sinkende Umsätze. Zugelegt haben insbesondere die Bauunternehmen und die Dienstleister: Während im Baugewerbe die Zahl der Unternehmen, die auf mehr Umsatz hoffen, von 16,6 auf 27,7 Prozent anstieg, legten die Umsatzoptimisten im Dienstleistungsgewerbe um 10,5 Prozentpunkte auf 49,8 Prozent zu.

Jeder vierte Betrieb in Österreich (25,8 Prozent; Vorjahr: 18,7 Prozent) will innerhalb der kommenden sechs Monate Personaleinstellungen vornehmen. Personalverkleinerungen plant dagegen nur noch jedes zehnte Unternehmen (10,7 Prozent; Vorjahr: 17,2 Prozent). Noch mehr Unternehmen gehen davon aus, im kommenden halben Jahr steigende Erträge erwirtschaften zu können: 45,9 Prozent nach 39,0 Prozent im vergangenen Jahr. Mit nachgebenden Gewinnen rechnen nur noch 12,4 Prozent nach 18,1 Prozent im vergangenen Herbst. Nur einmal innerhalb der vergangenen zehn Jahre – nämlich im Jahr 2005 – lag die Saldenkennziffer der künftigen Ertragslage im roten Bereich bei minus 3,2 Prozent. Aktuell klettert sie hoch wie noch nie auf 33,5 Prozent.

Auch die Investitionsneigung der KMU hat zugelegt, allerdings nicht so deutlich, wie vielleicht erwartet worden ist: 58,3 Prozent der Befragten wollen innerhalb

der kommenden sechs Monate Investitionen tätigen. Das sind 2,3 Prozentpunkte mehr als im vergangenen Herbst. Nach wie vor sollen die Investitionen hauptsächlich für den Ersatz alter Anlagen und Maschinen aufgewendet werden: 62,3 Prozent (Vorjahr: 56,3 Prozent) der Betriebe planen Ersatzinvestitionen. Dagegen gehen die Anlageinvestitionen leicht zurück: Nur noch 48,9 Prozent möchten Erweiterungsinvestitionen vornehmen – im Herbst 2006 waren es noch 49,3 Prozent. Rationalisierungen planen heuer 29,5 Prozent nach 28,8 Prozent im vergangenen Herbst.

Auch auf die Zahlungsbereitschaft der Kunden des Mittelstandes zeigt die gute Konjunktur Auswirkungen: Mehr Unternehmen – nämlich 58,1 Prozent nach 53,6 Prozent im letzten Jahr – zahlen ihre Rechnung fristgerecht innerhalb von 30 Tagen. Mehr als drei Monate lassen hingegen nur noch 2,4 Prozent der Kunden verstreichen, ehe sie aktiv werden und fällige Rechnungen begleichen. Im Herbst 2006 waren es noch mehr als doppelt so viele (5,4 Prozent).

Ebenso wie die Zahlungsfristen haben sich auch die Forderungsverluste zum Positiven entwickelt: Forderungsverluste in Höhe von mehr als einem Prozent im Verhältnis zum Umsatz erlitten 8,4 Prozent der Befragten – binnen Jahresfrist ein Rückgang um 1,7 Prozentpunkte. Dagegen stieg die Zahl der Betriebe, die Forderungsausfälle in relativ geringer Größe verkraften mussten, von ehemals 35,9 auf heuer 38,1 Prozent.

Die Insolvenzstatistik der ersten drei Quartale 2007 zeigt ein deutliches Auseinanderklaffen der Entwicklung von Unternehmens- und Privatinsolvenzen: Während die Firmenzusammenbrüche um 4,0 Prozent auf 4.841 Fälle zurückgingen (Vorjahr: 5.045), legten die Privatkonkurse deutlich um 15,3 Prozent auf heuer 6.481 (Vorjahreszeitraum: 5.623) Fälle zu und markieren damit ein neues All-time-high.

Neben der guten Konjunktur ist wohl auch die Stärkung der Eigenkapitalentwicklung für die Stabilität der Unternehmen entscheidend. Die Zahl der ausreichend kapitalisierten Betriebe (mehr als 30 Prozent im Ver-

hältnis zur Bilanzsumme) stieg im Jahresverlauf um 1,5 Prozentpunkte auf 33,3 Prozent an. Demgegenüber haben die beiden unteren Eigenkapitalklassen „unter zehn Prozent“ und „zehn bis 20 Prozent“ Rückgänge zu verzeichnen: Unterkapitalisiert (d. h. mit weniger als zehn Prozent Eigenkapital im Verhältnis zur Bilanzsumme ausgestattet) sind nur noch 23,8 Prozent der Befragten, und über zehn bis 20 Prozent Eigenkapital verfügen noch 22,0 Prozent. Im letzten Herbst waren es noch 0,9 Prozentpunkte mehr.

Creditreform wollte wissen, wie oft die mittelständischen Unternehmen in Österreich durchschnittlich von der Insolvenz eines Kunden oder Vertragspartners betroffen sind, und was sie im Fall der Fälle unternehmen. 18,8 Prozent der Befragten waren innerhalb der vergangenen zwölf Monate Gläubiger in mehr als drei Insolvenzverfahren. Weitere 46,6 Prozent waren von einer bis drei Insolvenzen betroffen und nur ein gutes Drittel (34,3 Prozent) hatte in den vergangenen zwölf Monaten mit Kundeninsolvenzen nichts zu tun.

■ 7 Basis der Untersuchung

7.1 Begriffsbestimmung

Unter kleinen und mittelständischen Betrieben sind Unternehmen in einer Größenklasse mit bis zu 500 Beschäftigten zu verstehen. Dabei liegen die durchschnittlichen Mitarbeiterzahlen im industriellen Bereich höher als bei Dienstleistern und Handel. Entscheidender für die Definition eines Betriebes als mittelständig ist jedoch die Identität von Geschäftsführer und Inhaber.

7.2 Untersuchungsbreite

Im Sinne der vorgenannten Begriffsbestimmung wurden 1.816 Unternehmen in Österreichs Mittelstand befragt. Der Rücklauf der Fragebögen endete am 19. Oktober 2007. Die weiteren Strukturmerkmale der befragten Betriebe ergeben sich aus den folgenden Aufschlüsselungen.

Tab. 16: Anzahl der befragten Unternehmen

■	Verarbeitendes Gewerbe	715
	Bau	256
	Handel	435
	Dienstleistungen	410
	Gesamt	1.816

Folgende Branchen haben sich an der Umfrage beteiligt:

Verarbeitendes Gewerbe

- Chemische Industrie (einschl. Kunststoff-, Gummi- und Asbestverarbeitung)
- Gewinnung und Verarbeitung von Steinen und Erden; Feinkeramik und Glasgewerbe
- Eisen- und NE-Metallerzeugung, Gießerei und Stahlverformung sowie Stahl-, Maschinen- und Fahrzeugbau
- Elektrotechn., Feinmech./Optik, Herstell. von EBM-Waren, Musikinstr., Sportgeräten, Spiel- und Schmuckwaren
- Holz-, Papier- und Druckgewerbe
- Leder-, Textil- und Bekleidungsgewerbe
- Nahrungs- und Genussmittelgewerbe

Baugewerbe

- Bauhauptgewerbe
- Ausbau- und Bauhilfsgewerbe

Großhandel

- Investitionsgüter
- Konsumgüter

Einzelhandel

- Gebrauchsgüter
- Verbrauchsgüter

Dienstleistungen

- Spedition, Lagerei
- Gebäudereinigung
- Abfall- und Abwasserbeseitigung
- Technische Beratung und Planung

- Datenverarbeitung
- Beherbergungsgewerbe
- Gaststättengewerbe
- sonstige Unternehmen und freie Berufe

7.3 Struktur der Unternehmen nach Rechtsform

Die 1.816 befragten Unternehmen in Österreich bevorzugen folgende Rechtsformen:

Tab. 17: Rechtsformen der befragten Unternehmen

■	Einzelkaufmann	6,7
	OEG	0,6
	OHG	1,0
	KEG	0,3
	KG	3,5
	GmbH & Co. KG	13,7
	GmbH	70,6
	AG	2,5
	Sonstige	0,8

Angaben in % der Befragten, Rest o. A.

7.4 Sitz des Unternehmens

Tab. 18: Sitz des Unternehmens

■	Wien	15,5
	Niederösterreich	18,0
	Burgenland	1,9
	Oberösterreich	20,2
	Steiermark	14,2
	Kärnten	4,9
	Salzburg	10,3
	Tirol	10,0
	Vorarlberg	5,1

Angaben in % der Befragten

7.5 Betriebsgrößenordnung

Tab. 19: Anzahl der Beschäftigten

■	bis 5	1,7
	6 – 10	5,9
	11 – 20	24,9
	21 – 50	30,9
	51 – 100	17,0
	101 – 200	14,2
	201 – 500	3,9

Angaben in % der Befragten, Rest o. A.

Durchgeführt von:

Creditreform Wirtschaftsauskunftei
Kubicki KG
Muthgasse 36-40 / Bauteil 4
A – 1190 Wien

Verantwortlich für den Inhalt:

Creditreform Wirtschafts- und Konjunkturforschung
Leitung: Michael Bretz, Telefon: (02131) 109-171
Redaktion: Annemarie Sahm, Telefon: (02131)109-229
Hellersbergstr. 12, D - 41460 Neuss

Alle Rechte vorbehalten

© 2007, Verband der Vereine Creditreform e.V.,
Hellersbergstr. 12, 41460 Neuss

Ohne ausdrückliche Genehmigung des Verbandes der Vereine Creditreform e. V. ist es nicht gestattet, diese Untersuchung/Auswertung oder Teile davon in irgendeiner Weise zu vervielfältigen oder zu verbreiten. Lizenzausgaben sind nach Vereinbarung möglich. Ausgenommen ist die journalistische und wissenschaftliche Verbreitung.

Wien, 13. November 2007